

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 241.

Freitag, den 29. August.

1834.

Hundertjährige Rückblicke auf Leipzig.

Eine schöne Erinnerung bietet gewiß das Jahr 1832 allen denen, die Augenzeuge waren, mit welcher Liebe und Bereitwilligkeit die vaterlandslosen Polen in unsrer Stadt aufgenommen wurden. Aber unsre Vorfahren sind uns auch bereits mit nachahmungswürdigem Beispiel vorangegangen, wie ein Blick in die Geschichte dieser Stadt lehrt. Als im Jahre 1732 mehrere Tausend Salzburger Emigranten durch unsre Stadt zogen, waren schon vor ihrer Ankunft vom Magistrat Anstalten zu deren Verpflegung getroffen worden; aber Leipzigs Einwohner standen ihrer wohlthätigen Obrigkeit nicht nach. Universität und Bürgerschaft erbieten sich, diese unglücklichen Glaubensbrüder in ihre Häuser aufzunehmen. Zwei Prediger, von den Thomasschülern begleitet, holten sie ein. Ansehnliche Geschenke aber empfingen sie bei ihrer Abreise in drei vor dem Gärberthore eigends dazu erbauten Buden.

Die bei öffentlichen Feierlichkeiten gewöhnliche Kleidung vor hundert Jahren läßt sich aus einer Rathsverordnung vom 16. April 1733 ersehen, durch welche die Bürger, zur Erbhuldigung des Fürsten, eingeladen wurden, wo möglich in schwarzen Kleidern und dergleichen kurzen Mänteln zu erscheinen. Hierdurch veranlaßt, besprachen sich die Bürger über diesen Punct, und sie kamen darin überein, bei der Ankunft des Landesfürsten und der zu leistenden Huldigung in schwarzem, mit Silber eingefasstem Hute, Kleide, Weste und Beinkleide, nach der von jedem Viertel verabredeten Farbe, in schwarzen Strümpfen, mit Degen und Patronentasche zu erscheinen.

Gehen wir von hier wieder hundert Jahre zurück, so finden wir unser gutes Leipzig von kaiserl. Truppen besagert. Am 18. October 1632 wurde die Stadt durch einen Trompeter vergeblich zur Uebergabe aufgefordert. Der kaiserl. General, Heinr. Holcke, ließ

darauf Leipzig hart beschießen und am 21. desselben Monats eine wiederholte Aufforderung zur Uebergabe ergehen. Am 22. October geschah die Unterhandlung zu Schönsfeld, da sich die Stadt nicht länger halten konnte. — Leipzigs Bewohner hatten im Jahre 1832 den Polen, 1732 den Salzburger Emigranten freiwillig Geschenke ertheilt, und im Jahre 1632 sahen sie sich dazu gezwungen, denn Wallenstein forderte nach der Uebergabe der Stadt eine Contribution von 50,000 Thalern unter dem Namen eines Präsentes. Diese Summe wurde, durch Zuziehung der goldenen und silbernen Geschirre, bis auf 15,000 Thaler bezahlt, über welche Holcke eine Verschreibung empfing. — Nach der bekannten Schlacht bei Lützen retirirten die kaiserl. Truppen und kamen am Abend des 6. Novembers nach Leipzig; selbst Wallenstein erschien hier. — Erwähntes Militär blieb nicht lange in Leipzig, hielt jedoch die Pleißenburg noch besetzt. Aber am 10. November drangen Sachsen ein, und diese sahen sich genöthigt, nach verweigerter Uebergabe diese Feste, von der Burgstraße und der Schloßgasse aus, zu beschießen. Am 2. December unterhandelte der kaiserl. Commandant und räumte am 3. das Schloß.

Verfolgen wir die Geschichte weiter und treten abermals um hundert Jahre zurück, so finden wir 1533 schon viele Freunde der Reformation in Leipzig, die damals noch viele Bedrückungen erleiden mußten. Um diese Personen kennen zu lernen, erhielten Diejenigen, welche das Abendmahl nach der in der katholischen Kirche gewöhnlichen Weise empfingen, Beichtzettel. Achtzig Familien entdeckte man, die kein solches aufzeigen konnten. Dadurch fand sich Herzog Georg bewogen, noch strengere Maßregeln als zuvor zu ergreifen. Keiner, der als Anhänger der Reformation starb, sollte ein ehrliches Begräbniß erhalten. Unter mehreren Andern wurde dieser Befehl